



# Invasive Neophyten und Biodiversität

## Häufige Arten – Gefahren und Bekämpfungsmöglichkeiten

Von den rund 4.000 Gefäßpflanzenarten, die in Österreich wild oder kultiviert vorkommen, sind ungefähr 1.100 Neophyten, das heißt sie wurden in der Neuzeit (nach 1492) entweder bewusst als Nutz- oder Zierpflanze eingeführt oder zufällig eingeschleppt. Der Begriff Neophyt ist wertfrei und bedeutet so viel wie „Neu-Pflanze“. Grob gesagt können von 1.000 eingeführten Pflanzenarten 100 verwildern, nur zehn Arten etablieren sich dauerhaft. Von diesen zehn wird eine Art zur Problemart. Diese invasiven Neophyten breiten sich rasch aus und haben durch das Fehlen natürlicher Feinde und das schnellere Wachstum oft einen Konkurrenzvorteil gegenüber heimischen Arten.

Sie können naturnahe Biotope verändern und schützenswerte Arten verdrängen, manche verursachen einen ökonomischen Schaden, wenn sie als Unkraut auf Äckern oder in Aufforstungen wuchern. Wieder andere verursachen gesundheitliche Probleme. Auch die Hybridisierung mit heimischen Arten ist problematisch. In diesem Merkblatt werden einige ein- und mehrjährige Arten vorgestellt, die im Grünland oder an dessen Rändern vorkommen und als invasiv einzustufen sind.

### Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*)

Der Riesenbärenklau ist eine 2 bis 4 m hohe, zweijährige Pflanze aus der Familie der Doldenblütler, die im 19. Jhd. als Zierpflanze aus dem Kaukasus nach Europa eingeführt wurde. Die Blätter sind tief eingeschnitten, die Stängel hohl und rötlich gefleckt, die weißen Blütendolden erscheinen im Juli oder August. Die Samenverbreitung (bis zu 50.000 Samen pro Pflanze) erfolgt durch Wind und Wasser. Die Pflanze besiedelt Ufer, Waldlichtungen und Ruderalflächen, wobei sie stark sauren Untergrund und warme Gebiete meidet.

#### Gefahren:

- Die Art kann gesundheitliche Schäden bei Menschen und Tieren verursachen, da der Pflanzensaft phototoxische Stoffe enthält. Das heißt, dass der Saft in Verbindung mit Sonnenlicht auf der Haut zu Verbrennungen 3. Grades führen kann.
- Bei der Ausbildung von Reinbeständen kann es zu einer Verdrängung einheimischer Pflanzen kommen.

#### Bekämpfung:

- Bei der Bekämpfung ist unbedingt eine Schutzkleidung zu tragen, die Haut und Augen bedeckt. Gelangt Pflan-

zensaft auf die Haut, ist die Stelle mit reichlich Wasser abzuwaschen und umgehend ein Arzt aufzusuchen.

- Jungpflanzen ausreißen
- Pflanzen bis Mitte April oder im Herbst (Oktober bis Anfang November) ausgraben oder den Vegetationskegel 15 bis 20 cm unter der Erdoberfläche durchstechen. Dieses Material kann kompostiert werden.
- Zur Blütezeit bis zum Beginn der Fruchtreife können die Pflanzen abgeschnitten oder abgemäht werden. Dieses Material darf nicht kompostiert werden, da die Samen nachreifen können.
- Größere Bestände können mit einer Fräse (10 bis 15 cm tief) dezimiert werden, wobei nachtreibende Individuen entfernt werden müssen.
- Wichtig ist eine Nachkontrolle, bis keine neuen Keimlinge mehr entdeckt werden.

### Drüsiges Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Das Drüsige Springkraut aus der Familie der Balsaminengewächse ist eine bis zu 2,5 m hohe, einjährige Pflanze mit lanzettförmigen Blättern, rötlichen, hohlen Stängeln und weiß-rosa oder rot-violetten Blüten ab Juni. Die Kapsel, die



Riesen-Bärenklau, rechts: Stängel  
Fotos: Steiermärkische Berg- und Naturwacht

bei Berührung platzt, kann die Samen bis zu 7 m weit weg schleudern. Der Samen ist bis zu zehn Jahren keimfähig. Wird das Springkraut abgemäht, wächst es je nach Witterung rasch nach und kann bis spät in den Herbst hinein Blüten und Samen bilden. Beim ersten Frost stirbt die Pflanze ab.

Eine weitere Verbreitung erfolgt über das Wasser oder mit Erdmaterial, wobei die Art lichtliebend ist und feuchte, nährstoffreiche Standorte, wie Ufer von Fließgewässern und Seen, feuchte Ruderalstellen, Auwälder, Waldböschungen sowie lichte Wälder besiedelt. Das Drüsige Springkraut wurde im 19. Jhdt. aus dem westlichen Himalaya als Bienenweide und Zierpflanze nach Europa eingeführt.

Gefahren:

- Verdrängung einheimischer Arten durch die Bildung von Dominanzbeständen.
- Die Pflanzen sterben im Herbst ab, die Ufer sind dann unbefestigt, sodass es bei Hochwasser zu Erosionen kommen kann.

Bekämpfung:

- Pflanzen vor der Blütezeit ab Juni ausreißen.
- Große Bestände einmal vor der Blüte und einmal im Herbst tief, unterhalb des ersten Knotens, mähen. Die Pflanzen dürfen nicht liegenbleiben, da sie bei Bodenkontakt wieder anwurzeln würden. Im unwegsamem Gelände ist es ratsam, Depots an sonnigen Plätzen anzulegen, damit das Material rasch abstirbt.
- Feldränder bei den ersten Blüten mit hochgestelltem Mähwerk bis zu den Gehölzsäumen abmähen und keine Inseln bilden lassen.
- In dichteren Gehölzbeständen ist es durch die Beschattung für das Drüsige Springkraut schwierig, aufzukommen.
- Mehrjährige Nachkontrollen

### Riesen-Goldrute (*Solidago gigantea*) und Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*)

Die zwei Goldruten-Arten gehören zur Familie der Korbblütler und sind mehrjährige 0,5 bis 2 m hohe Pflanzen mit goldgelben, pyramidenartigen Blütenständen, welche im August erscheinen. Die Stängel der Kanadischen Goldrute sind behaart, jene der Riesen-Goldrute kahl und oft rötlich oder bläulich bereift. Die Pflanzen vermehren sich durch ihre Rhizome und den flugfähigen Samen. Sie kommen an verschiedenen Standorten wie Ruderalflächen, Auwäldern, Wiesenbrachen und Wegrändern vor. Beide Arten wurden im 17. Jhdt. als Zierpflanze und Bienenweide aus Nordamerika nach Europa eingeführt.

Gefahren:

- In naturnahen Lebensräumen kommt es zur Verdrängung einheimischer Arten durch die Bildung von Dominanzbeständen.
- Die Goldrute kann für Allergiker problematisch sein.

Bekämpfung:

- Einzelne Pflanzen können mitsamt ihren unterirdischen Ausläufern, vor der Samenreife im Oktober, ausgerissen werden (je früher, umso leichter). Rhizome sollte man ausgraben.



Drüsiges Springkraut, rechts: Keimlinge  
Foto links: Claudia Plank, rechts: Steiermärkische Berg- und Naturwacht



Kanadische Goldrute, rechts: Wurzeln  
Foto links: Claudia Plank, rechts: Steiermärkische Berg- und Naturwacht

### Praxistipp von Thekla Raffezeder

Die Riesengoldrute ist eine wunderbare Pflanze, um Schafwolle zu färben! Hierfür wird im Juli/August die ganze Pflanze kurz vor der Blüte geschnitten. Sie kann frisch oder getrocknet verwendet werden. Es entstehen Farben von goldgelb bis dunkelgün und olivbraun.

Der Japanische Staudenknöterich ist im Frühling ein kulinarisches Highlight. Die jungen hellen Frühjahressprosse ab März/April schmecken saftig und knackig. Gedünstet spargelähnlich, zu Nudeln oder in Chutneys als Gemüse zu verwenden. Die süße Variante schmeckt rhabarberähnlich in Kompott oder als Fruchtaufstrich.

- Größere Bestände sollten zweimal im Jahr gemäht werden. Einmal im Juni vor der Blüte und noch einmal Mitte August, aber auf alle Fälle vor der Samenreife.
- Der offene Boden sollte rasch mit einheimischen Arten begrünt werden.
- Nachkontrolle durchführen.

### Japanischer Knöterich (*Fallopia japonica*)

Der Japanische Knöterich ist eine mehrjährige Pflanze aus der Familie der Knöterichgewächse, die bis zu 4,5 m hoch wird, lederartige, kahle Blätter besitzt, ab Ende Juli weiß blüht und einen kräftigen, hohlen Stängel hat. Auch die Rhizome können je nach Standort bis 4 Meter in die Tiefe wachsen und breiten sich sehr rasch aus. Es kommen bei uns auch der Sachalin-Knöterich und der Böhmisches Knöterich (Kreuzung) vor. Er stammt aus Ostasien und wurde im 19. Jhdt. als Zier- und Futterpflanze sowie als Bienenweide bei uns eingeführt. Der Japanische Knöterich kommt an Gewässerufeln, Bahndämmen, Straßenrändern und Waldrändern vor und verbreitet sich in erster Linie durch die schwimmfähigen Samen sowie durch die Verschleppung von Rhizomstücken mit Erdtransporten und Gartenabfällen.

#### Gefahren:

- Die Pflanze dringt auch in intakte Pflanzenbestände ein und verdrängt einheimische Arten durch Beschattung. Die dichten Bestände bieten den meisten Tierarten keinen geeigneten Lebensraum und die Blüten werden nur von wenigen Insekten als Nahrungsquelle ausgesucht.
- An Flussufeln kann es zu Erosion kommen, da die oberirdischen Teile der Pflanze im Herbst absterben und die Ufer dann unbefestigt sind. Außerdem können die hochwüchsigen Bestände das Abflussverhalten von Gewässern und Hochwasserrückhaltebecken stark beeinflussen.
- Die langen, dicken Rhizome wachsen in Ritzen ein und können Schäden an Bauwerken, Straßen, Leitungen u.ä. verursachen.

#### Bekämpfung:

Die Bekämpfung ist schwierig und sehr aufwändig:

- Mahd (am besten 8x pro Jahr!)
- Schaf- oder Ziegenbeweidung
- Ausgraben der viele Meter tief reichenden Rhizome. Es muss darauf geachtet werden, dass die Rhizomstücke fachgerecht auf einer Deponie entsorgt werden.
- Verbau von Weidenspreitlagen (ingenieurbiologische Ufersicherung mit Hilfe von Weidensteckhölzern) an Flussufeln, die durch ihr Wachstum den nachwachsenden Knöterich einschränken können.
- Mindestens 3 Jahre Nachkontrolle.

### Ambrosia, Beifuß-Traubenkraut, Ragweed (*Ambrosia artemisiifolia*)

Das Beifuß-Traubenkraut aus der Familie der Korbblütler ist eine bis zu 1m hohe, einjährige Pflanze mit doppelt- bis dreifach gefiederten Blättern und fingerförmigen, grünlichgelben Blütenständen, die von Juni bis in den Oktober erscheinen. Die Art stammt aus Nordamerika und wurde mit



Japanischer Staudenknöterich, rechts: Wurzeln (60cm lang)  
Foto links: Claudia Plank, rechts: Steiermärkische Berg- und Naturwacht



Beifuß-Traubenkraut, Blütenstände, rechts: Jungpflanze  
Fotos: Steiermärkische Berg- und Naturwacht

Saatgut und landwirtschaftlichen Produkten (insbesondere Vogelfutter) im 19. Jhd. nach Europa eingeschleppt. Seit den 90er Jahren wird eine verstärkte Ausbreitung beobachtet. Das Beifuß-Traubenkraut besiedelt Äcker, Straßenränder sowie Ruderalflächen und breitet sich durch Samen aus. Erdbewegungen, Mähgeräte, das Ausbringen verunreinigten Saatgutes und das Ausstreuen von Vogelfutter tragen zur Verbreitung der Art wesentlich bei.

Gefahren:

- Die späte Blütezeit und die aggressiven Pollen, auf die viele Allergiker reagieren, verursachen gesundheitliche Probleme, da die Pollensaison bis in den Herbst verlängert wird und die Pollen Bronchitis, Atemnot und allergisches Asthma hervorrufen.
- In einigen Gebieten kann die Art ein problematisches Unkraut im Ackerbau darstellen.

Bekämpfung:

- Als einjährige Art kann das Beifuß-Traubenkraut durch Ausreißen sowie durch mehrmalige Mahd unterhalb der Blattrosette oder durch Mulchen (bei größeren Beständen) bekämpft werden. Wichtig ist, dass die Maßnahmen vor der Blüte im Sommer stattfinden und das Material fachgerecht entsorgt wird.
- Da die Pflanze Kontaktallergien auslösen kann, sind Handschuhe und, wenn einzelne Pflanzen schon blühen, eine Staubschutzmaske zu tragen.

### Gewöhnliche Seidenpflanze (*Asclepias syriaca*)

Die Gewöhnliche Seidenpflanze aus der Familie der Hundsgiftgewächse ist eine bis 1,5m hohe, mehrjährige Pflanze mit Milchsaft, die längliche, unterseits behaarte Blätter besitzt und von Juni bis August mattviolett blüht. Sie stammt aus Nordamerika und wurde wahrscheinlich im 18. Jhd. als Zierpflanze und Bienenweide nach Europa eingeführt. Die Art verbreitet sich durch ihre flugfähigen Samen und kann mithilfe des verzweigten Wurzelsystems dichte Bestände bilden. Sie besiedelt Brachen, Trockenrasen und den Rand von Verkehrsflächen. Die Blüten sind nektarreich und locken zahlreiche Insekten an, allerdings scheint es, dass dadurch einheimische Arten, die in der Nähe wachsen, vernachlässigt und nicht mehr bestäubt werden.

Gefahren:

- Die Gewöhnliche Seidenpflanze dringt in naturnahe Lebensräume ein und verdrängt durch die Bildung von Dominanzbeständen einheimische Arten.
- Sie kann auf Ackerflächen als Unkraut auftreten.

Bekämpfung:

- Ausgraben der Pflanzen
- Ausreißen der Pflanzen im Mai und Juni vor der Blüte und eine Nachkontrolle im September.

### AGB & Impressum

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen („AGB“) für Fachpublikationen des ÖKL ([www.oekl.at/agb](http://www.oekl.at/agb)).

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt und darf ausschließlich zu eigenen Zwecken im Sinne des Urheberrechtsgesetzes genutzt werden. Die vollständige oder auszugsweise Vervielfältigung und Verbreitung sowie Verarbeitung unter Verwendung elektronischer Systeme ist ohne vorherige Genehmigung des ÖKL unzulässig.

### Herausgeber, Eigentümer und Verleger

Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung  
1040 Wien | Gußhausstraße 6 | 01/505 18 91 | [office@oekl.at](mailto:office@oekl.at) | [www.oekl.at](http://www.oekl.at)



Gewöhnliche Seidenpflanze, rechts: Frucht  
Fotos: Steiermärkische Berg- und Naturwacht

- Pflanzenteile müssen fachgerecht entsorgt werden.
- Da der Milchsaft leicht giftig ist, sollten beim Umgang mit der Pflanze Handschuhe getragen werden.
- Mehrjährige Nachkontrollen

Literatur:

Land Steiermark: <https://www.neobiota.steiermark.at>

Österreichische Gartenbau-Gesellschaft: <https://www.oegg.or.at/schwerpunkte/neophyten/>

Bundesamt für Naturschutz: Gebietsfremde und invasive Arten in Deutschland: <https://neobiota.bfn.de>

Steirische Berg- und Naturwacht: <https://www.klimawandelanpassung.at/newsletter/nl29/kwa-neophyten-berg-naturwacht>

Arge Naturschutz: <https://www.arge-naturschutz.at/projekte/pflanzen/neophyten/>

Kanton St Gallen, Invasive Neophyten: <https://www.sg.ch/umwelt-natur/natur-landschaft/biodiversitaet/artenvielfalt/invasive-neobiota.html>

Neobiota in Österreich: <https://www.neobiota-austria.at/>

Info flora, invasive Neophyten: [https://www.infoflora.ch/assets/content/documents/neophyten/inva\\_ascl\\_syr\\_d.pdf](https://www.infoflora.ch/assets/content/documents/neophyten/inva_ascl_syr_d.pdf)

AutorInnen:

Alexander Bauer (ÖKL), Gabriele Leitner und Andrea Karpf (beide Steiermärkische Berg- und Naturwacht), Renate Mayer (HBLFA Raumberg Gumpenstein)

